

HEYNE <

Noel Hardy

Der Advent,  
in dem  
Emma ihren  
Schutzengel  
verklagte

Roman



Originalausgabe

überhöhter Geschwindigkeit herandonnern sah. Als der Lastwagen nah genug war, sprang der Mann in den blendenden Lichtkegel der Scheinwerfer, um seinem Leben ein Ende zu setzen. Doch er rutschte auf der überfrierenden Nässe aus und fiel der Länge nach hin. Zugmaschine und Hänger schlitterten über ihn hinweg, ohne dass er auch nur einen Kratzer davontrug.

In der Kantine eines Pharmakonzerns trat der Leiter der Personalabteilung vor die überraschend zusammengerufene Belegschaft und verkündete, dass in Zukunft die einzige Rendite, die wirklich zähle, der Zuwachs an Humankapital sei. Das bedeute, keine betriebsbedingten Entlassungen oder Freistellungen mehr, Rücknahme aller in den letzten Wochen

ausgesprochenen Kündigungen und für jeden Mitarbeiter ein dreizehntes Monatsgehalt, sogar für die Betriebsräte.

Auf der internen Weihnachtsfeier der nur zwei Straßen weiter gelegenen Versicherung geschah ein weiteres Wunder: Der Firmencasanova aus dem Vertrieb widerstand selbst nach mehreren Tassen Punsch dem aufreizenden Locken des Partygirls der Abteilung, um stattdessen sein unwiderstehliches Lächeln voll aufrichtiger Zuneigung dem scheuen Mauerblümchen aus der Buchhaltung zu schenken, das ihn seit Jahren anhimmelte.

Schon auf der Rolltreppe zu dem weihnachtlich schimmernden Spielzeugparadies des Kaufhauses beim

Hauptbahnhof verwandelten sich die elfjährigen Zwillinge Ira und Patricia – zwei unablässig kreischende, launische, egoistische, verwöhnte Satansbraten aus dem Backofen des Teufels – zum fassungslosen Erstaunen ihrer Mutter in kleine Engel. Mit entzückendem Lächeln und glänzenden Augen schritten sie Hand in Hand die Gänge entlang. Fröhlich erzählten sie sich gegenseitig ihre Wünsche. Die eine flüsterte der anderen sogar zu, dass es schöner sei, diese Wünsche zu hegen, als sie auf der Stelle erfüllt zu bekommen.

Dieser ungewöhnliche Sinneswandel schien wie ein Virus auf die Mutter der Zwillinge überzugreifen. Kaum vom Chauffeur zu Hause abgesetzt, beschloss sie, sich von den meisten ihrer Haute-

Couture-Stücke zu trennen und das Collier, das ihr am Morgen mit einem Kärtchen ihres Liebhabers vom teuersten Juwelier der Stadt zugestellt worden war, einer wohltätigen Organisation zu stiften. Brot für die Welt vielleicht, oder Misereor . Danach trennte sie sich von besagtem Liebhaber per Telefon und entschied sich, ihren Mann zum ersten Mal seit Jahren mit einem selbst zubereiteten Abendbrot zu überraschen.

Der Liebhaber wiederum kreiste gerade, als er ihre Nachricht erhielt, im abendlichen Verkehrschaos auf Parkplatzsuche um seinen Häuserblock. Kapriziöse Luxus schlampe , dachte er gereizt. Wütend wie ein in die Arena geworfener Kampfhahn trat er das Gaspedal seines Lancias voll durch, als er

bemerkte, dass genau gegenüber von seinem Haus ein Wagen aus einer Lücke scherte. Er hatte den frei gewordenen Parkplatz fast erreicht, da bog plötzlich eine schäbige Rostlaube von der Gegenfahrbahn auf seine Spur und fuhr ohne zu blinken vor ihm in die Lücke.

Seine Faust sauste auf die Hupe hinab. Er bremste scharf, stieß die Tür auf und sprang hinaus in den Schneeregen, bereit, den Fahrer des VW-Käfers aus seinem Fahrzeug zu zerren und ihm sämtliche Knochen zu brechen. Doch dann sah er mitten auf der belebten Straße eine Gestalt stehen, die im Glitzern der Lichter wie von weißem Honig übergossen schien. Sie stand einfach nur da, reglos, ohne den Mund zu öffnen. Lächelnd stieg der Mann wieder in